

Öko-Junglandwirte-Tagung 2012

10 000 neue Jungbauern braucht der Ökolandbau!

So könnte man den Geist der 7. Öko-Junglandwirte-Tagung beschreiben, die Anfang November in Fulda stattfand. Rund 70 zukünftige Biobauern beschäftigten sich im Verlauf des spannenden Wochenendes mit Fragen und Möglichkeiten rund um die zukünftige Gestaltung des Ökolandbaus.

Von **Therese Wiskott** und **Florian Petrik**

Den Eröffnungsvortrag übernahm als Vertreter des Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft (BÖLW) Felix Prinz zu Löwenstein. Die Illusion, die Weltbevölkerung sei nur mittels großindustrieller, konventioneller Verfahren ausreichend zu ernähren, hob er in seiner Rede geschickt auf. Aufgrund der hohen gesellschaftlichen Kosten der industriellen Landwirtschaft, sei eine Ernährungssouveränität nur mit der ökologischen Landwirtschaft zu erreichen. Da die Anzahl der biologisch wirtschaftenden Betriebe nicht entsprechend der Nachfrage nach ökologisch erzeugten Lebensmitteln gewachsen ist, wurde anschließend sehr lebhaft diskutiert, wie sich der Ökolandbau in Zukunft präsentieren sollte, um neue Höfe zu gewinnen. Die Frage, wie junge Landwirte motiviert werden können, sich mit der ökologischen Landwirtschaft zu beschäftigen, war hierbei von besonderer Bedeutung. Die These, dass die Informationsangebote rund um die ökologische Landwirtschaft für junge Landwirte (unter anderem in Berufs-

schulen) noch lange nicht ausreichen, fand großen Zuspruch. Laut vieler Tagungsteilnehmer sollte man sich bemühen, junge, in konventionellen Betrieben arbeitende Kollegen weniger abzuschrecken: Anstatt einer reinen „Glaubensfrage“ sollte vor allem handwerkliches Können das heutige Bild der ökologischen Landwirtschaft prägen.

Vielfältige und spannende Vorträge

Dass auch gemeinsame Ambitionen den ökologischen und konventionellen Landbau einander näher bringen können, zeigten am nächsten Morgen Katharina Winter von der Universität Halle-Wittenberg und Christoph Fischer auf, als sie den Forschungsstand zu Terra Preta und die möglichen praktischen Anwendungen auf unseren heimischen Böden vorstellten. Diese Böden stellen in verschiedenen Regionen der Welt

bemerkenswerte archäologische Funde dar. Sie zeigen uns eine Bearbeitungsweise, welche die Fruchtbarkeit langfristig durch den Eintrag von mit Biokohle versetzter und fermentierter organischer Materie sichert. Beide Referenten waren sich einig, dass durch diese „Entwicklungshilfe aus der Vergangenheit“ die Kohlenstoffspeicherung von Böden ausgedehnt, Stickstoffkreisläufe effizienter gestaltet und Nährstoffkreisläufe geschlossen werden könnten. Diese Möglichkeit, die Nährstoff- und Ressourceneffizienz zu verbessern, sei für interessierte konventionelle Landwirte oft der erste Schritt hin zu einer biologischen Bewirtschaftungsweise.



■ Ernährungssouveränität, Terra Preta, Landgrabbing – die Ökojunglandwirte schauten bei ihrem 7. deutschlandweiten Treffen weit über den Tellerrand hinaus. (Foto: Bioland/Niklas Wawrzyniak)

Der anfängliche Wunsch von Felix Prinz zu Löwenstein, genau diese ressourcenschonende Landwirtschaft zu etablieren, wurde auch von Willi Baumann von der Schweizer Öko-Marketing GmbH aufgegriffen. Mit seiner These, Biolandwirtschaft sei nicht per se nachhaltig, ökologische Landwirtschaft müsse es aber sein, wurde den Junglandwirten die Wichtigkeit der kontinuierlichen Weiterentwicklung des ökologischen Landbaus deutlich vor Augen geführt.

Die Bandbreite der Vermarktung ökologischer Erzeugnisse, wurde durch die Vorstellung des Vermarktungskonzeptes des Handelsunternehmens „Demeter Felderzeugnisse“ und der regionalen Erzeugergemeinschaft „Alb-Leisa“ deutlich. Die Frage, inwieweit die, auf großen Strukturen basierende, europaweite Vermarktung der „Demeter Felderzeugnisse“ noch den ursprünglichen Demeter-Idealen entspricht, wurde hitzig am Beispiel einer Demeter-Tiefkühlpizza diskutiert. Die Zuhörer, welche durch diese Art der Vermarktung jegliche Kleinbäuerlichkeit gefährdet sahen, wurden durch das zweite, von Lutz Mammel vorgestellte Konzept besänftigt. Die inzwischen mehr als 60 Betriebe umfassende Erzeugergemeinschaft produziert ökologische Linsen auf der schwäbischen Alb und deckt damit die regionale Nachfrage nach einem traditionellen Produkt. Diese Art der regionalen Wertschöpfung fand, vielleicht auch aufgrund der von den Teilnehmern repräsentierten Betriebsstrukturen, ein durchweg positives Echo.

Das Land ist nicht mehr sicher

Einig waren sich die Junglandwirte darüber, dass es wichtig ist, sich mit dem drohenden Verlust der betrieblich genutzten Agrarfläche zu beschäftigen. Titus Bahner, der sich durch seine Mitarbeit in der „Aktion Kulturland“, intensiv mit der Thematik auseinandergesetzt hat, verdeutlichte, welche globale, aber auch regionale Bedeutung der Handel mit landwirtschaftlichen Flächen inzwischen hat. Der starke Anstieg der Bodenpreise und das wachsende Interesse außerlandwirtschaftlicher Spekulanten an Agrarfläche bedrohe zunehmend die Wirtschaftsgrundlage bäuerlicher Betriebe. Daher sei der oft im internationalen Zusammenhang stehende Begriff „Landgrabbing“ auch hierzulande von Bedeutung.

Eine spannende Diskussion über die Möglichkeiten, dem drohenden Verlust der betrieblich genutzten Agrarfläche entgegenzuwirken und Ökoflächen zu sichern, bildete den inhaltlichen Abschluss der Tagung. Neben Heike Lorenz vom Demeter e.V., konnte auch Cornelia Roeckl von der GLS Bank Instrumente zur Sicherung der Betriebsflächen darstellen. Wie unterschiedlich dies in der Praxis aussehen kann, zeigten die Beiträge der aktiven Landwirte Stefan Palme und Thomas Schmid. Beide haben sich gezwungenermaßen intensiv mit der komplexen Thematik auseinandergesetzt. Als Beispiele wurden unter anderem die Möglichkeiten des Bodenfonds der GLS Bank, das Prinzip „Crowdfunding“¹ und die Regionalwert AG

erwähnt. Auch Stiftungen, Kapitalgesellschaften und andere Fondsmodelle, welche langfristige Pachtverträge zu moderaten Preisen anböten und sozial oder ökologisch motiviert arbeiteten, könnten „freundliches“ außerlandwirtschaftliches Kapital bereitstellen. Konsens war, dass es wichtig ist, sich mit den genannten Methoden möglichst früh zu **beschäftigen** um im Fall der Fälle die richtigen Instrumente zu kennen.

Nach der Tagung ist vor der Tagung

Mit dem Appell, das Potenzial der jungen Generation zu nutzen, verabschiedete sich das „alte“ Tagungsteam am Ende der Veranstaltung und übergab das Zepter an die neuen Organisatoren. Dabei wird die Stiftung Ökologie und Landbau, wie erstmals bei der diesjährigen Tagung, weiter die Trägerschaft der Veranstaltung übernehmen.

Motiviert, und bereichert durch Anregungen aus vielen interessanten Gesprächen, verließen die Junglandwirte Fulda in zuversichtlicher Stimmung. Über ein Jahr hinweg werden sie nun wieder, verteilt über ganz Deutschland, die gesammelten Ideen in die Praxis hinein- und ins Leben hinaustragen. Bereits jetzt heißen sie alle interessierten Junglandwirte vom 25. bis 27. Oktober 2013 in Fulda herzlich willkommen! Alle 10 000! ■

► Mehr Informationen zur Tagung unter www.soel.de/bildung/oeko-junglandwirte-tagung.html

¹ Damit ist zum Beispiel die Finanzierung von Flächenkäufen durch die Beteiligung von Kunden und Freunden des Betriebes gemeint.



Therese Wiskott

Bachelorstudentin an der Universität Kassel/
Witzenhausen
Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften
Tel. + 49 / 55 42 / 7 13 06
Am Hesselberg 1, D-37217 Witzenhausen
theresewiskott@hotmail.com



Florian Petrik

Masterstudent an der Universität Hohenheim
Fakultät Agrarwissenschaften
Fachrichtung Agrartechnik
Tel. + 49 / 175 / 1 42 00 24
Am Heulenberg 1, D-76327 Pfinztal
fpetrik@web.de